

RNZ im Gespräch mit dem Kreissenorenrat

Wichtige Hilfe, wichtige Arbeit

Was der demografische Wandel bewirkt und wie der Verein darauf reagiert

02.09.2017, 06:00 Uhr



"Wir wollen im Management des Alltags Hilfe anbieten und politisch wirken", beschreiben Bernd Ebert (l.) und Harald Wagner ein großes Anliegen des Kreissenorenrats. Foto: Brinkmann

Von Ursula Brinkmann

Neckar-Odenwald-Kreis. Im Jahr 2030, das zeigt eine Grafik des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, ist die Ausbuchtung in der Bevölkerungspyramide an der Stelle, die anzeigt, welches Alter die Menschen haben, bei den 60- bis 70-Jährigen am größten. Ihr Anteil an der Bevölkerung ist der höchste. Bei Männern wie bei Frauen. Im Neckar-Odenwald-Kreis (NOK) ist die Ausbuchtung noch ein bisschen größer als im Landesdurchschnitt. "Der prozentuale Anteil älterer Menschen ab 60 Jahren steigt ständig. Heute sind es etwa 25 Prozent der Gesamtbevölkerung, in zehn Jahren werden es über 30 Prozent sein. Darum wird die Seniorenarbeit immer wichtiger", schlussfolgert der Kreissenorenrat (KSR) des NOK in seinem Faltblatt unter der Frage: Wozu ein Seniorenbüro?

In eben jenes Büro haben Bernd Ebert und Harald Wagner die Presse zum Gespräch geladen. Der eine ist Vorsitzender des als Verein agierenden KSR, der andere dessen Schatzmeister. Das Seniorenbüro befindet sich im Ehrenamtszentrum des Landratsamtes in der Mosbacher Scheffelstraße; dienstags und donnerstags ist es in der Zeit von zehn bis zwölf Uhr besetzt, um - so steht's im Flyer - "ältere Menschen bei der Lösung ihrer Fragen und Probleme zu unterstützen." Bernd Ebert findet es erstaunlich, dass eine große, wachsende Bevölkerungsgruppe nur wenig wahrnehmbar ihre eigenen Interessen vertritt. "Das läuft eher in kirchlichen Strukturen", denkt er

etwa an Seniorenkreise. "Wir aber wollen im Management des Alltags Hilfe anbieten und politisch wirken."

Die Alltagsunterstützung, sie zeigt sich, wenn man ein anderes KSR-Faltblatt aufschlägt. Unter "Veranstaltungen" reihen sich da "Internet-Lotsen", "Fahrkartenautomatenschulung", Vorträge über Demenz, Brandschutz im Haushalt oder das Pflegestärkungsgesetz, eine Besichtigung der Kreismülldeponie, ein Seniorensicherheitstraining und mehr aneinander. Eher Unterhaltungscharakter haben Veranstaltungen wie das "Singen mit Senioren", der englische Gesprächskreis, ein vierzehntägig zusammenkommender Kartenspieltreff oder der alljährliche Kreissenientag.

"Wir möchten als die wahrgenommen werden, die engagiert und kompetent und in verschiedenen Bereichen beraten", fasst Bernd Ebert die Zielsetzung des Kreissenienrats zusammen. Doch das scheint irgendwie noch nicht dort angekommen zu sein, wo das Angebot eigentlich auf Interesse stoßen müsste. Beispiel Mobilität, Eberts Schwerpunktthema, auch im Landessenienrat (LSR), dessen Vorstand der Ravensteiner angehört. "Im ländlichen Raum mit seinem schülerbasierten ÖPNV sollten alternative Beförderungsstrukturen durchdacht werden." Sein Wissen über Bürgerautosysteme mit und ohne kommunale Beteiligung ist inzwischen das eines Experten, und Bürgermeister holen sich bei dem gerade 70 Jahre alt gewordenen Seniorenvertreter Rat. Der soll in erster Linie den Betroffenen gelten.

Anderes Handlungsfeld: "Als Gremium besuchen wir Pflegeeinrichtungen, sprechen mit den Heimleitungen und Vertretern der Kommunen", erzählt Harald Wagner und betont, dass solche Besuche keinesfalls als Überprüfung zu sehen seien. Zur Landesheimbauverordnung äußert sich Ebert auf der Linie des LSR: "Wir appellieren, an Einbettzimmern in Heimen festzuhalten."

Dass eben diese Verordnung in zwei Jahren umgesetzt sein muss, "ermessenslenkende Richtlinien" dazu aber erst vor zweieinhalb Jahren veröffentlicht wurden und genau dies es dem Pflegeheim "Pfalzgrafenstein" (und anderen Einrichtungen dieser Art) schwer bis unmöglich macht, weiter zu bestehen, kann Bernd Ebert nun auch nicht gutheißen. "So knallhart, wie die Verordnung angekündigt ist, darf es nicht kommen."

Zu den aktuell viel und kontrovers diskutierten Entwicklungen des Altenheims in der Mosbacher Altstadt haben die Mitglieder des KSR keine "einhellige Meinung". Noch nicht. "In der nächsten Vorstandssitzung am 5. September wollen wir versuchen, eine Formulierung zu finden", äußert sich Bernd Ebert zurückhaltend. Einzelne Frauen und Männer des Vorstands als auch aus den Reihen der Vereinsmitglieder hatten ihre Meinung in Leserbriefen kundgetan. Darunter auch solche, die dem Stadtseniorenrat bis zu dessen Aussetzung vor etwa anderthalb Jahren angehörten. Der seither bestehende Seniorenbeirat der Stadt Mosbach, mit dem der KSR kooperiert, hat eine Stellungnahme vor zwei Wochen in der RNZ veröffentlicht.



Kreissenorenrat Gremium bietet Senioren Unterstützung in vielen Fragen des Alltags / Programm reicht von Automaten-schulung bis zum Brandschutz

"Die Beratung ist unsere tägliche Arbeit"

02. September 2017 Autoren: [Sabine Braun \(sab\)](#), [Sabine Braun](#)

Wie war das mit dem Pin und dem Passwort am Handy? Wie funktioniert der Fahrkartenautomat? Wie kauft man ein Ticket am Computer? Bei solchen und anderen Fragen hilft der Kreissenorenrat.

Neckar-Odenwald-Kreis. "Wir sind engagiert, kompetent und interessiert, wir helfen immer gerne. Und wenn wir nicht helfen können, wissen wir, wer es kann." So nachdrücklich bietet Bernd Ebert, der Vorsitzende des Kreissenorenrates, die Unterstützung dieser Interessenvertretung der Generation "60 plus" im Neckar-Odenwald-Kreis an. Denn im Moment kommen die Nachfragen noch nicht so massiv, wie man es sich erhofft. "Unsere tägliche Arbeit ist die Unterstützung und Beratung der Älteren im Alltag oder beim Umgang mit Einschränkungen", so Ebert weiter. Egal, ob es um Mobilität, Internet, Sicherheit, Gesundheit oder Erste Hilfe geht.

Das vielfältige und auf den ganzen Landkreis bezogene Beschäftigungsfeld spiegelt sich im Veranstaltungskalender des Kreissenorenrates (KSR). Die Termine des eingetragenen Vereins reichen vom "Singen mit Senioren" im Mosbacher Sängerkreis und der Deponiebesichtigung in

Sansenhecken bis zur Fahrkartenkauf-Schulung am Automaten und im Internet in Buchen und Walldürn. Im September steht in Buchen in Kooperation mit der Feuerwehr das Thema Brandschutz im Haushalt auf dem Programm. Im Juli kamen zahlreiche Senioren zum Fahrsicherheitstraining mit der Verkehrswacht nach Limbach.

Die schwierige Frage, wie man mit dem Thema Führerschein im Alter umgeht, beschäftigt den KSR ebenso wie das Thema Öffentlicher Nahverkehr auf dem Land angesichts rückläufiger Schülerverkehre. Bernd Ebert machte sich im Netz und in verschiedenen Gremien schlau und kennt Bürgerauto-Modelle und "Ruf-Systeme" aus dem ganzen Land.

In seinem Heimatort Ravenstein wird gerade ein solcher Fahrdienst aufgebaut, an anderen Orten steht er für den KSR beratend zur Seite. Doch: "Wo ein System läuft, funken wir nicht rein", sagt Ebert und lobt das Bürgernetzwerk in Buchen oder den Fahrdienst in Seckach.

Seit über zehn Jahren schon führt "Internetlotse" und KSR-Schatzmeister Harald Wagner im ganzen Landkreis Computerschulungen für Senioren durch. Die gehen mit der Zeit: "Heute geht es dabei oft mehr um das Smartphone als um die Arbeit am PC". Entsprechend sind oft kürzere Beratungen nötig als langfristige Kurse.

Rentengesetzgebung überdenken

Darüber hinaus denkt man beim KSR über den Landesseniorenrat und die Metropolregion in die Zukunft der Gesellschaft. Eine Reform der Rentengesetzgebung ist ein solches Ziel, um künftigen älteren Generationen mehr als jetzt vom Gesetzgeber geplant von ihrem letzten Nettolohn zu erhalten. "Mut zum Blick ins Ausland und zu neuen Modellen, die auch Selbstständige einbeziehen oder eine höhere Grundsicherung garantieren" fordert Ebert.

Nicht zuletzt sind es künftige Formen des Wohnens, welche das Gremium beschäftigen. Grundsätzlich wird die Einzelbelegung der Altenheimzimmer begrüßt. Doch der Wandel, den die neue Landesheimbauordnung in der Heimlandschaft auslöst, was zum Beispiel in Mosbach zur Aufgabe des in der Altstadt gelegenen Pfalzgrafenstifts führen könnte, wird zwiespältig gesehen.

Mit viel Hintergrundwissen und spürbarem Herzblut setzt sich Bernd Ebert für die Interessen der älteren Generation ein, der er als Neu-Siebziger nach Jahren ebenfalls bereits angehört. Nach seinem Berufsleben, zuletzt als Rektor der Seckachtalschule sollte für ihn noch lange nicht Schluss sein. Er ist nach wie vor Ortsvorsteher von Erlenbach und Gemeinderat in Ravenstein. Seit Oktober 2014 ist er Vorsitzender des KSR und Mitglied im Landesseniorenrat sowie der Seniorenvertretung in der Metropolregion.

Sein Ziel ist es, wie in Rheinland-Pfalz auch hierzulande über die Gemeindeordnung in jeder Kommune eine Seniorenvertretung sicherzustellen.

Starke, aber stille Gruppe

"Denn das gibt es noch zu wenig", ist er überzeugt. Und das, obwohl die über 60-Jährigen landesweit und auch im Landkreis mehr als ein Viertel der Bevölkerung bilden. Ob die Älteren sich dann in Form eines unabhängigen Vereins oder als Seniorenbeirat des Gemeinderats einrichten, soll den handelnden Personen überlassen bleiben.

Hauptsache, sie bringen sich ein: Für eine lebenswerte Gesellschaft auch für die Älteren.

© Fränkische Nachrichten, Samstag, 02.09.2017

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen Großdruckerei und Verlag GmbH